



RUTH HAAG-ZIMMERLI

9302 Kronbühl 9001 St. Gallen
Oedenhofstrasse 4 Postfach 350

St. Gallen, 21. Dezember 1972

An den Bundesrat der
Schweizerischen
Eidgenossenschaft
3000 B e r n

	MBRS PK			
Datum	3.1			
Visa	MS			
EPD	29.12.72	17		
Ref.	p. B. 15 11. A. 4			

BUNDESKANZLEI	
27.12.1972	
<input checked="" type="checkbox"/>	EPD
<input type="checkbox"/>	EDI
<input type="checkbox"/>	JPD
<input type="checkbox"/>	EMD
<input type="checkbox"/>	FZD
<input type="checkbox"/>	EVD
<input type="checkbox"/>	VED
<input type="checkbox"/>	BK
Empfang bestätigt:	

Sehr geehrte Herren Bundesräte,

wie aus Presse und Rundfunk zu erfahren ist, beabsichtigt der Bundesrat diplomatische Beziehungen zur DDR aufzunehmen. Durch diese Nachricht - wie übrigens schon frühere solcher und ähnlicher Fälle - aufs höchste beunruhigt, erlaube ich mir als einfache Frau aus dem Volke an den hohen Bundesrat zu gelangen. Und ich weiss aus verschiedenen Disputen mit andern Gleichgesinnten, dass ich dies als Sprecherin des grössten Teils unserer Landesbevölkerung tue.

Ist man in Bern denn bereits derart verblendet, dass man nicht mehr wahrzunehmen imstande ist, oder vielleicht gar nicht einsehen will, in welche Gefahren unser Land sich mit derartigen Beziehungen mit dem Osten, politisch wie wirtschaftlich - begibt? Wir sind doch noch immer - jedenfalls glauben viele unter uns es noch zu sein - ein neutrales Land. Doch Neutralität bedeutet noch lange nicht, Toleranz zu üben in Dingen, die nach aussen hin als harmlos erscheinen mögen, in Wirklichkeit jedoch äusserst zwiesprachig und daher sehr gefährlich sind. Natürlich sollen wir Kontakte mit andern Ländern und Völkern unterhalten und pflegen. Wichtig dabei aber ist, sich dessen bewusst zu sein, wieweit man mit diesen Beziehungen gehen kann und wo G r e n z e n abzustecken sind. Und gerade hierbei drängt sich die beängstigende Frage auf, ob wir mit solchen Kontakten nicht vielleicht doch schon zu weit gegangen sind? Brauchen wir nicht vielleicht wieder mehr geistiges Rückgrat, um der Welt zu dokumentieren, wo wir stehen!?

Jahrhundertlang galten unsere demokratischen Prinzipien und Einrichtungen in der ganzen Welt als Vorbild. Doch wie stehen wir als Schweizer h e u t e da!? Ist es nicht vielmehr so, dass unser Ansehen seit dem zweiten Weltkriege stark abgenommen hat? Und einzig deshalb, weil wir diesem unserm einstigen geistigen Gedankengut in so mancher Beziehung untreu geworden sind?

Mitgegangen - mitgehangen! Unser Neutralitätsbegriff ist dehnbar geworden. Allzu gedehnt. Während des zweiten Weltkrieges war Zweidrittel unseres damaligen Bundesrates gewillt,



- 2 -

unsere Neutralität und somit unsere Sicherheit aufs Spiel zu setzen aus purer Angst vor einem Ueberrolltwerden durch Hitler, genauso wie es so manchen europäischen Ländern damals ergangen ist. Und einzig zweien Männern ist es damals zu verdanken gewesen, zur Hauptsache dem Mut und tapferen Entschlossenheit unseres Generals Henri Guisan, die es in innerer Freiheit wagten, den Wühlfängen des Tyrannen Hitler die Stirn zu bieten und somit unser kleines Land vom Schicksal der Unterdrückung bewahren konnten. Doch was haben wir als Schweizer seitdem nicht schon alles preisgegeben ! Unsern Glauben an Gott, der es uns während Jahrhunderten ermöglichte ein freies Volk zu bleiben. An dessen Stelle sind wir selbst zu einem Herrenvolk geworden, das nur noch dem Profit und Wohlstand lebt. Vergessen Fleiss und Treue zur eigenen Scholle, die uns durch viel Mühsal und harte Arbeit zu einem wirklich starken und freien Volke machten.

Was wir als Schweizer somit an der Schwelle zum neuen Jahre besonders brauchen, ist dieser Geist unserer Väter, ein geistiges Erwachen und durchdringen zu jenem Bekenntnis:

"Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
in keiner Not uns trennen und Gefahr.
Wir wollen frei sein wie die Väter waren,
eher den Tod als in der Knechtschaft leben."

Kontakte mit dem Osten, gerade das ist es, was unsere Freiheit gefährdet und unser Volk in Knechtschaft führen kann und wird (!), früher oder später. Denn wer die Taktik der Sowjets kennt, der weiss oder m ü s s t e es wissen, dass diese niemals zu einer Einigkeit und zum Frieden bereit sind, sondern einzig und allein die Unterwerfung von ganz Europa zum Ziele haben ! Sollten uns die Erfahrungen jüngster Vergangenheit nicht bereits die Augen dafür geöffnet haben !?

Ja, sind wir überhaupt noch f r e i !? Haben wir nicht vielmehr durch die Oeffnung unserer Grenzen nach West und Ost (!) bereits Einiges unserer vielgepriesenen Freiheit eingebüsst ? Und wie stehts mit unserer Innenpolitik ? Ist nicht ebenso hierin so manches faul und bedürfte einer tiefgreifenden geistigen Erneuerungskur !?

Dies also sind Fragen, die sich uns Frauen und Männern jung und alt stellen, an der Schwelle zum neuen Jahr. Wie werden wir mit allem fertig werden ? Alleine und aus eigener Kraft allein gewisslich nicht. Dessen sind wir uns wohl alle voll und klar bewusst. Aber eine Einkehr und Rückkehr zu eben geistigen Werten, die unsere Ahnen und Vorahren erfüll-

- 3 -

ten, und unser Glaube an den alleinigen, mächtigen Gott, (nicht unsere selbstfabrizierten Götter !) der uns als Volk und Land Jahrhunderte hindurch treu behütet und beschützte, wird uns *d i e* Kraft sein, die wir allesamt so nötig haben. Dies gebe uns Gott aus Gnaden!

Von Herzen und ganzer Seele wünsche ich Ihnen, werte Herren Bundesräte, zusammen mit dem ganzen Schweizervolke, diese innere Kraft und *S*ärke, verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen im neuen Jahre!

Rusth Kasp